

Geschichte und Region / Storia e regione

28. Jahrgang, 2019, Heft 1 – anno XXVIII, 2019, n. 1

Studentische Gewalt / Violenza studentesca (1914–1945)

herausgegeben von / a cura di
Martin Göllnitz und / e Matteo Millan

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“, Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano und/e Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale della Libera Università di Bolzano.

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer reviewed journal.

Redaktion/redazione: Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Karlo Ruzicic-Kessler, Martina Salvante, Philipp Tolloi.

Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber

Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, via Armando-Diaz-Str. 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969
E-mail: info@geschichteundregion.eu; web: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Giuseppe Albertoni, Trento · Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich-Daum, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Joachim Gatterer, Innsbruck · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarrelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Omezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, München · Rolf Wörsdörfer, Darmstadt/Regensburg

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 4036 ISSN 1121-0303

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-mail: order@studienverlag.at; Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 30,00 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 42,00 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Abo-service/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045 23; Fax: +43 (0)512 395045 15

E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ò&Freunde.

Umschlagsbild/foto di copertina: Disegno di Enrico Mercatali. In: Libro e Moschetto, settimanale dei Gruppi Universitari Fascisti, Milano, IX, 11, 9 marzo 1935, p. 3; Landesarchiv Schleswig-Holstein, Abt. 47, Nr. 1092, Protestankündigung der Kieler Studierenden, 1930.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata. Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

—
unibz
—

Inhalt / Indice

Editorial / Editoriale Studentische Gewalt / Violenza studentesca (1914–1945)

- Dmitar Tasić 22
*The Macedonian Youth Secret Revolutionary Organization (MYSRO) 1922–1927:
A New Moment in Macedonian Struggle*
- Florian J. Schreiner 44
*Die „Ausgelesenen“. Akademische Netzwerke und die Niederschlagung der
Münchener Räterepublik 1919*
- Juliane Deinert 65
*Studierende im Ausnahmezustand. Ausschreitungen an der Rostocker Universität
vor und während der Machtergreifung der Nationalsozialisten*
- Irene Bolzon 86
*La lunga durata dello squadristico di confine. Comunità studentesche,
società e pratiche della violenza a Trieste (1900–1945)*
- Simone Duranti 110
“Basta la sola camicia nera”. Propaganda e attività politica dei fascisti universitari trentini

Forum

- Flaminia Bartolini 131
Dealing with contested heritage. Contemporary art and the Fascist monument debate

Rezensionen / Recensioni

- Maria Wirth/Andreas Reichl/Marcus Gräser (Hg.), 50 Jahre Johannes Kepler
Universität Linz, Bd. 1: Eine „Hochschule neuen Stils“
Maria Wirth/Andreas Reichl/Marcus Gräser (Hg.), 50 Jahre Johannes Kepler
Universität Linz, Bd. 2: Innovationsfelder in Forschung, Lehre und
universitärem Alltag 139
(Stefan Paulus)
- Elisabeth Gruber/Andreas Weigl (Hg.), Stadt und Gewalt 144
(Clemens Zimmermann)
- Siglinde Clementi, Körper, Selbst und Melancholie. Die Selbstzeugnisse des
Landadeligen Osvaldo Ercole Trapp (1634–1710) 147
(Michaela Hobkamp)

Miloš Režnik, Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795)	151
<i>(Elisabeth Lobenwein)</i>	
Wolfgang Strobl, Zu Gast in Schluderbach. Georg Ploner, die Fremdenstation und die Anfänge des Tiroler Alpintourismus	155
<i>(Hester Margreiter)</i>	
Nicola Labanca/Oswald Überegger (a cura di), La guerra italo-austriaca (1915–18)	159
<i>(Martina Salvante)</i>	
Maddalena Guiotto/Helmut Wohnout (a cura di), Italien und Österreich im Mitteleuropa der Zwischenkriegszeit / Italia e Austria nella Mitteleuropa tra le due guerre mondiali	162
<i>(Giovanni Schininà)</i>	
Roberta Pergher, Mussolini's Nation-Empire: Sovereignty and Settlement in Italy's Borderlands, 1922–1943	165
<i>(Valeria Deplano)</i>	
Thomas Casagrande, Südtiroler in der Waffen-SS. Vorbildliche Haltung, fanatische Überzeugung	169
<i>(Gerald J. Steinacher)</i>	
Rolf Steinger, Toni Ebner (1918–1981). Südtiroler Politiker, Journalist, Unternehmer	171
<i>(Leo Hillebrand)</i>	

Abstracts

Autoren und Autorinnen / Autori e autrici

(*Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 26*) Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag 2016, 303 Seiten, 21 Abbildungen, drei Graphiken.

Der Zusammenhang der Themen „Stadt“ und „Gewalt“ ist evident: Im Stadtraum prallen soziale Konflikte unmittelbar aufeinander. Gewaltakte werden im Stadtraum in besonderer Weise wahrnehmbar. Manifeste Gewalt geht nicht nur von gesellschaftlichen Akteuren aus, sondern die Stadt ist ebenso der Ort, wo die öffentliche Durchsetzung von Rechts- und Herrschaftsordnungen stattfindet. Dies geht kaum ohne Gewaltakte gegen Außenseiter und Delinquenten ab, und hier existiert(e) ein Publikum, das essentieller Teil des Vollzugs solcher Akte war. Es ist verwunderlich, dass diese Zusammenhänge in der Stadtgeschichtsforschung bislang nur ungenügend reflektiert wurden.¹

Mit dem vorliegenden Sammelband zeichnet sich nun ein breites Spektrum involvierter Fragestellungen ab: Die Stadt ist seit dem späten Mittelalter der Ort, wo „ordnende Gewalt“ nötig wird, die wiederum nur existieren kann, wenn immer wieder Normen des Zusammenlebens eingeschärft werden. Im einleitenden Essay von Elisabeth Gruber und Andreas Weigl erscheint dies als Form ‚sanfter Gewalt‘ (vgl. zu diesem Begriff den Beitrag von Susana Zapke über Prozessionen und Kunstparaden im Wiener Stadtraum).

Mit dem Ersten Weltkrieg wurde der historische Zusammenhang von Stadt und Gewalt nur noch deutlicher als zuvor. Stadtmauern boten seit jeher Schutz, der Stadtraum konnte aber auch zum Schauplatz grauenhafter Massaker werden. Ebenso gehören Krieg, Zerstörung, Not und Hunger zu den Aspekten des Themas, wie die Herausgeber erklären.

In der ausführlichen Einleitung von Martin Scheutz wird dazu weiter ausgeholt. Der Wiener Historiker widmet sich zunächst begriffsgeschichtlichen Klärungen. Vor allem *physische Gewalt*, die sich gegen Personen richtet, wie der Begriff der *strukturellen Gewalt* sind für das Forschungsfeld maßgeblich. Scheutz zeichnet die Gewalthaftigkeit in der frühneuzeitlichen Stadt und hinsichtlich ihrer diversen Akteure nach. Der Autor betont ferner die Kontinuität städtischer Protestkulturen und ritueller Gewaltformen seit dem späten Mittelalter, etwa Rügepraktiken, schließlich die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols in (vornehmlich österreichischen) Städten. Insgesamt sieht der Autor immer noch Gewalt in der Stadt als „Leerstelle der epochenübergreifenden Stadtgeschichtsforschung“.

Nach diesen kundigen, mit zahlreichen Literaturhinweisen ausgestatteten Einführungen widmen sich die ersten beiden empirischen Beiträge dem Zu-

1 Vgl. Klaus WEINHAEUER/Dagmar ELLERBROCK, Perspektiven auf Gewalt in europäischen Städten seit dem 19. Jahrhundert. In: *Informationen zur modernen Stadtgeschichte* (2013), 2, S. 5–20; Richard Mc MAHON, Urbanisation and Interpersonal Violence in Europe and North America: a Historiographical Review. In: Ebenda, S. 21–30.

sammenhang von Öffentlichkeiten, Stadträumen und Formen der Gewaltpraxis in der Vormoderne: Gerhard Ammerer unterstreicht, wie die öffentliche Form von Hinrichtungen und der Weg, den die Delinquenten vor aller Augen nehmen musste, zum gültigen Rechtsritual essentiell dazu gehörten. In der Regel seit dem 15. Jahrhundert an den Stadtrand verlegt, war die Öffentlichkeit der Hinrichtung völlig selbstverständlich, dazu gehören auch Flugblätter und Kleinschriften, in denen letzte Worte der Hingerichteten überliefert wurden. Öffentlich wurde auch Kritik an ungeschickten Henkern artikuliert z. B. in Wien 1595, als es bei der Exekution des Baumeisters Nicola Perlin zu Tumulten kam. Ammerer unterstreicht, dass es sich bei solche Straferemonien um durchgeplante symbolische Akte handelte. Die „Öffentlichkeit des Volkes“ war hier also konstitutiv.

Der Überwachung und Überwachbarkeit des öffentlichen Stadtraums widmen sich zwei weitere Beiträge des Bandes, der seinen Schwerpunkt im 20. Jahrhundert aufweist: Peter Becker unterstreicht, dass in akuten Krisenzeiten wie den Plünderungen und Hungerkrawallen 1916/1918 in Wiener Bezirken das Ansehen der Autoritäten auf dem Spiel stand und dass solche Zeiten eines Ausnahmezustands das Eingreifen von Militär gegen Zivilisten zu legitimieren schienen, jedenfalls nach Meinung der Militärs, während Ministerpräsident und Monarch an einem zivilen Krisenmanagement festhielten. In solchen Zeiten war zumindest die ständige Überwachung der öffentlichen Meinung nötig, bis hin zu einer Zensur der Telefonate. Auch hier fallen Beispiele für ein relativ abgestuftes und maßvolles Vorgehen von österreichischen Behörden auf. Becker weist auf die engen Grenzen hin, bis eine Ausnahmeverfügung wirklich deklariert werden konnte. Selbst dann galt noch die Dialektik von „rechtsstaatlichen Sicherheiten und polizeilichem Ermessen“ (S. 121). Freilich, die Belange von Einzelnen konnten in solchen Situationen völlig untergehen. Ein wirkliches Einreißen der Unterschiede zwischen Legislative, Judikative und Exekutive fand, so muss man aus den Beispielen Beckers schließen, nicht so konsequent statt, wie man das erwartet hätte. Auf jeden Fall blieben die administrativen Apparate praktisch unverändert bestehen. Dies alles verweist darauf, dass Sicherheit² und Normen des öffentlichen Zusammenlebens stets ausgehandelt werden müssen und hier spielt Medialität eine Rolle, wie ein ergänzender Beitrag der Soziologin Katharina Miko verdeutlicht. Von ihrem Fach der ethnografischen Sozialforschung her betrachtet hat Miko gegenüber Historikerinnen und Historikern den Vorteil, dass sie die örtliche Verankerung von Gefahren-Situationen situativ beobachten kann. So fühlen sich auch Sicherheitsakteure selbst beobachtet, so Polizistinnen durch die Erfordernisse der politischen Korrektheit. Ein solches Material steht in historischen Archiven nur für ganz bestimmte Situationen zur Verfügung – und sicher nicht in ‚Reinform‘.

2 Vgl. Martin DINGES/Fritz SACK (Hg.), *Unsichere Großstädte? Vom Mittelalter bis zur Postmoderne*, Konstanz 2000.

Der größte und inhaltlich besonders gewichtige Themenblock widmet sich den Zusammenhängen von Krieg, Gewalt und Stadt im 20. Jahrhundert. Hier nimmt das Thema auf besondere Weise ernste Konturen an und es zeigt sich ein weiteres Mal, wie durch quellengestützte Recherchen erhebliches historiographisches Neuland gewonnen werden kann: Hans Georg Hofer verweist auf die verstümmelten und psychisch zerstörten Soldaten seit 1914, die im Wiener Straßenbild ‚störten‘ und die Passanten beunruhigten. Die Mediziner reagierten auf das neue umfassende Problem physischer und psychischer Verletzungen (in Wien wurden 120 000 Nervenerkrankungen bis zum Kriegsende registriert) teils mit Maßnahmen der „Standardisierung“ von Therapien, teils mit einem Exzess verabreichter elektrischer Stromstöße. Diese kalkulierte Schmerzzufügung war allerdings keine Wiener Besonderheit, sondern fand in allen europäischen Kriegsgesellschaften statt (S. 160 f.). Eine Frontdiensttauglichkeit wurde trotz der drakonischen Verfahren kaum einmal erreicht (S. 166). Krieg erweist sich in der Geschichte der Psychiatrie als Experimentierfeld, in der verschiedene Orte der Stadt einbezogen waren. Wolfgang Maderthaner geht analogen Problemfeldern nach – kriegsbedingten Krankheiten, dem Kriegserleben überhaupt, den Rückwirkungen dieses Erlebnisses auf gängige Weltbilder. Die Beispiele der Laufbahnen von Otto Bauer, Robert Musil und Ludwig Wittgenstein zeigen die Wirkung von Front- und Todeserfahrungen, überhaupt die Bedeutung, die Krieg in den Werken der von Maderthaner behandelten Intellektuellen einnehmen sollte. Andreas Weigl zeigt in seinem quellenintensiven Beitrag, wie im Krieg die Versorgung der gesamten Bevölkerung einschließlich der mobilen Massen überhaupt nicht mehr garantiert war. Es herrschte echter Mangel, große Teile der Arbeiterschaft und des Kleinbürgertums gerieten in eine Hungerkatastrophe, wie Weigl auch anhand quantitativer anthropologischer Indikatoren zeigt. Ähnlich Prag und Krakau stand man in Wien um die rationalisierten Grundnahrungsmittel an, und dies in einer Metropole, wo man sich zu Friedenszeiten auf den üppigen Fleischkonsum einiges zugutegehalten hatte. Die Unruhe weitete sich dann sukzessive aus. Hunger fand indes sozial selektiv statt: „Verwahrloste“ Kinder waren nur eine Problemgruppe. Nicht nur Hungerödeme, sondern generell die „Versorgungsungleichheit“ verweisen auf eine spezifische städtische Gewalterfahrung. Schließlich verweist Alfred Pfoser, ein sehr angebrachtes Thema, erneut darauf, dass das „Augusterlebnis“ in den Bereich der Kriegsmythen gehört. Der Autor zitiert empirische Kriegserfahrungen und Nöte beteiligter Soldaten, er zeigt auf, wie die Obrigkeit mit Verfahren, Untersuchungen und Einschüchterungen gegen die Mehrheit des Volkes agierte, wie sich aufmüpfige Menschen zumindest Beobachtungen ausgesetzt sahen, und wie die Behörden „atmosphärischen Hochdruck“ in der Stadt beförderten (S. 213). Als nach kurzer Kriegszeit Hunderttausende von Verletzten und Flüchtlingen eintrafen, verwandelte sich das Augusterlebnis „in Panik und Trauer“. Eine Zeit totalen Krieges begann

anstelle des erhofften raschen Siegfriedens. Schon bald machte sich, wie auch hier aufscheint, Angst vor Versorgungsmangel breit – die Versorgung war von den Behörden unzureichend geplant worden, was sich ja auch im Deutschen Reich allenthalben zeigte. Fälle von Lynchjustiz traten auf, aus den Geschäften verschwanden die Schilder *English spoken*. Der aus reichhaltigen publizistischen Quellen geschöpfte Beitrag Pfosers vermag noch einmal den konkreten Zusammenhang von Stadt und Gewalt eindrucksvoll zu fassen.

Der Band enthält mithin ein relevantes, spannendes und in weiten Teilen neues empirisches Material. Trotz aller Sachlichkeit und obwohl auf umsichtige Argumentation sowie vielfältige Daten gestützt, lässt er die Leserinnen und Leser nicht unbeteiligt. Er stellt für die österreichische Stadtgeschichtsforschung einen bedeutenden innovativen Schritt auf ein neues Terrain von Krisen, Krieg und Katastrophen dar. Man kann erwarten, dass das, was hier mit Schwerpunkt auf Wien beschrieben wurde, in den Folgenden Jahren für andere und weitere österreichische Haupt- und Mittelstädte noch fortgeführt werden kann.³ Zumindest, was das 20. Jahrhundert betrifft, hat der Band eine große Forschungslücke geschlossen.

Clemens Zimmermann

Siglinde Clementi, Körper, Selbst und Melancholie. Die Selbstzeugnisse des Landadeligen Osvaldo Ercole Trapp (1634–1710)

(Selbstzeugnisse der Neuzeit 26), Köln/Weimar/Wien: Böhlau-Verlag 2017, 252 Seiten, zwei s/w-Abbildungen, zwei Illustrationen.

Welche Möglichkeiten der Selbstkonstituierung bieten sich einem Adeligen des 17. Jahrhunderts, dessen Vater bei seiner Zeugung/Geburt bereits in einem ansehnlichen Alter stand und in den frühen Jahren des Sohnes stirbt, dessen Mutter strengste Disziplinierungsmaßnahmen favorisierte und dabei auch vor körperlichen Zugriffen nicht zurückschreckte, dessen ererbter Familienbesitz in die Hände der um Herrschaft und Macht konkurrierenden Verwandten fällt und der in seinen Mannesjahren, unverheiratet, die eigene Entmündigung erlebte? Eine überzeugende Antwort darauf liefert die Historikerin Siglinde Clementi in ihrer als Dissertation an der Universität Wien angenommenen Untersuchung zu den Selbstzeugnissen eines Tiroler Adeligen aus dem Hause Trapp im

3 Vgl. z.B. Matthias SANTER/Oswald ÜBEREGGER, „Totaler Krieg“ in der Kleinstadt: Bruneck im Ersten Weltkrieg. In: Stefan LECHNER (Hg.), *Der lange Weg in die Moderne. Geschichte der Stadt Bruneck 1800–2006*, Innsbruck 2006, S. 82–107.